

Die Krebsliga begleitet, berät und unterstützt

«We can – I can», so lautet das Motto des internationalen Weltkrebstages, der sich am 4. Februar jährt. Betroffene und ihre Angehörigen können in allen Phasen der Krankheit auf die Krebsliga zählen: «We can» – denn gemeinsam geht vieles leichter. Die Krebsliga bestärkt Betroffene aber auch darin, ihre eigenen Kräfte zu mobilisieren: «I can» als Leitidee während der Therapie und des Zurückfindens in den Alltag mitzutragen.

Prof. Dr. med. Jakob R. Passweg*, Vorstandspräsident der Krebsliga Schweiz, gibt zum Weltkrebstag einen Überblick über zentrale Tätigkeitsfelder und zeigt auf, in welcher Form Betroffene und ihre Angehörigen Beratung und Unterstützung erhalten.

Prof. Passweg, welche zentralen Felder stellen Sie am diesjährigen Weltkrebstag in den Fokus?

Die Krebsliga nimmt das diesjährige Motto zum Anlass, die *Beratung*, die *Rehabilitation* und die *Reintegration* in die Arbeitswelt ins Schaufenster zu stellen.

Was bedeutet eine Krebsdiagnose für eine Familie? Wie finde ich als Betroffener zurück in den Alltag und wo kann ich mich auf diesem Weg von der Krebsliga begleiten lassen? Was kann ich in meiner Rolle als Arbeitgeber beitragen, damit der Wiedereinstieg gelingt? Mit den Antworten auf diese Fragen wollen wir Betroffenen und ihren Angehörigen, aber auch den Arbeitgebern das Rüstzeug mitgeben, mit der Diagnose Krebs umzugehen.

Wie kann man eine solche Diagnose verdauen?

Meine langjährigen Erfahrungen als Onkologe zeigen, dass jede und jeder Krebsbetroffene anders mit einer solchen Situation umgeht. Allen gemein ist, dass die Diagnose Krebs das Leben schlagartig verändert.

Bei manch einem macht sich jedoch Hilflosigkeit breit, andere reagieren mit Wut und Trauer. In solch einem Moment lohnt es sich, Rat bei einer Fachperson zu holen. Die Krebsliga bietet hierzu ein vielfältiges Beratungsangebot. Dank der 19 kantonalen und regionalen Krebsligen sind wir stets in nächster Nähe für Betroffene und ihre Angehörigen da! Die Fachpersonen der Krebsliga vermitteln vor Ort oder aber auch am Krebstelefon Informationen, helfen, die Diagnose und Therapieansätze zu verstehen und haben stets ein offenes Ohr, um schwierige Situationen einzuordnen und sie gemeinsam mit den Betroffenen zu bewältigen.

Wo stellen sich die grösseren Herausforderungen – während oder nach der Therapie?

Eine Krebstherapie ist eine immense Belastung für Körper und Geist. Während der Therapie fühlen sich Betroffene jedoch meist gut begleitet. Sie werden engmaschig überwacht, sind stets medizinisch versorgt und vielen stehen Familie und Freunde zur Seite. Nach Abschluss der Behandlung fühlen manche jedoch eine grosse Leere: Man «sollte» doch nun eigentlich wieder fitter sein, merkt jedoch, dass die Batterien schneller leer sind als vor der Diagnose. Angehörige stellen nun wieder vermehrt Ansprüche an die betroffene Person. Spätfolgen wie zum Beispiel die Fatigue, ein anhaltender Erschöpfungszustand, oder Schmerzen machen sich bemerkbar; man gilt nicht als geheilt, sondern als chronisch krank.

Wo sehen Sie Lösungen in diesem Dilemma?

Wir setzen uns dafür ein, dass frühzeitig mit der onkologischen Rehabilitation begonnen wird und unterstützen Betroffenen mit koordinierten medizinischen, pädagogischen und sozialen Massnahmen. Um ein Beispiel zu nennen: ein Betroffener tankt Energie durch ein Bewegungcoaching, erhält parallel dazu eine Ernährungsberatung und wird eng von der Sozialberatung begleitet, die ihn auch in finanziellen Aspekten berät und unterstützt. Diese Massnahmen starten im Idealfall bereits während der Therapie und begleiten die betroffene Person, solange ein Bedarf besteht.

Und wie gestaltet sich der Wiedereinstieg in die Arbeitswelt?

In der Schweiz erkranken jährlich 15 000 Menschen im erwerbsfähigen Alter an Krebs. Viele von ihnen arbeiten nach oder gar während der Krebstherapie weiter, denn das Verbleiben im oder die Rückkehr in den Arbeitsprozess können den Heilungsverlauf nachhaltig positiv beeinflussen. Arbeit ermöglicht nebst dem Einkommen viele andere zentrale Aspekte für das Wohlergehen wie Normalität, Routine, Stabilität, Struktur, soziale Kontakte und Selbstwert. Die Rückkehr in den Arbeitsprozess und das Erhalten der Beschäftigung liegt aber nicht nur im Interesse des Individuums, sondern auch in demjenigen der Unternehmen und der Gesellschaft. Mit den richtigen Massnahmen kann ein Arbeitgeber die Rückkehr in den Arbeitsprozess nämlich durchaus positiv beeinflussen. Hierfür bietet die Krebsliga Informations-, Sensibilisierung- und Schulungsanlässe in Arbeitgeberverbänden und Unternehmen an. HR-Verantwortliche werden befähigt, Krebsbetroffene am Arbeitsplatz mit dem nötigen Hintergrundwissen gezielt zu unterstützen, zu beraten und zu coachen.

Was raten Sie Betroffenen oder ihren Angehörigen nun ganz konkret?

Stehen Sie an einem Punkt, an welchem Sie nicht mehr weiterwissen? Wächst Ihnen die Situation über den Kopf? Dann wenden Sie sich ohne Scheu an die Krebsliga in Ihrer Region – unter www.krebsliga.ch finden Sie einen Überblick über alle kantonalen und regionalen Krebsligen.

Brauchen Sie eine ganz konkrete Information zu einer spezifischen Krebsart? Auf derselben Website finden Sie auch Infos zu allen Krebsarten und zum Leben mit Krebs.

Wenn Sie sich lieber telefonisch beraten lassen, erreichen Sie die Mitarbeitenden des Krebstelefons unter der Telefonnummer 0800 11 88 11 oder auch via E-Mail und Chat, falls Sie lieber schreiben, anstatt zu sprechen.

Ich wünsche Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, von ganzem Herzen, dass Sie gesund bleiben. Falls Sie selber oder Ihre Angehörigen jedoch mit einer schmerzlichen Diagnose konfrontiert werden sollten – wir sind für Sie da!

Adressen der kantonalen und regionalen Krebsligen: www.krebsliga.ch
Krebstelefon: 0800 11 88 11 (Montag–Freitag, 9–19 Uhr); auch E-Mail, Chat und Skype



*Prof. Dr. med. Jakob R. Passweg ist seit 2007 Vorstandsmitglied der Krebsliga Schweiz und seit 2010 ihr Präsident. Er ist Professor für Hämatologie an der Universität Basel und leitet gleichzeitig als Chefarzt die Abteilung Hämatologie am Universitätsspital Basel. Sein Spezialgebiet ist die Stammzelltransplantation zur Therapie von Krebserkrankungen des Blutsystems wie Leukämien, Lymphome und Myelome. Passweg ist Vater von zwei Kindern und lebt in Basel.



krebsliga schweiz